

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonabend den 25. August 1849.

Stück 16.

Der Socialismus in seinem Erfolge.

Die sehr schätzbare kleine Schrift von Thiers: „Das Eigenthum“, enthält unter andern die folgende Thatsache, die auch in Deutschland bekannt zu werden verdient, weil sie unsern Arbeitern zeigen kann, was von den socialistischen (gesellschaftlichen) Verheißungen zu halten ist.

Der Eigenthümer einer großen Maschinenfabrik in Frankreich, worin 1500 Arbeiter beschäftigt waren, überließ dieselbe für einige Zeit seinen Arbeitern ganz unentgeltlich und kam mit ihnen überein, daß er ihnen die gefertigten Maschinen und Arbeiten zu einem bestimmten Preise, der um 17 Procent gegen den mittlern Preis erhöht war, abnehmen würde. Den vereinigten Arbeitern lag es ob, das Ganze zu leiten, den Arbeitslohn festzusetzen und danach den Ertrag ihrer Arbeit unter sich zu vertheilen. Der Eigenthümer der Fabrik hatte sich in nichts zu mischen, sondern nur die ausgeführten Arbeiten und Maschinen zu übernehmen und den dafür festgesetzten Preis auszuführen. Die vereinigten Arbeiter blieben nun in den verschiedenen Werkstätten vertheilt, wie sie es früher gewesen waren (eine sehr große Erleichterung der Organisation, weil sie nur in den angenommenen Gewohnheiten zu verharren brauchten); sie stellten an die Spitze jeder Werkstätte einen Aufseher und an die Spitze der ganzen Fabrik einen Director. Sie behielten die frühere Classification des Lohnes bei, was ebenfalls eine große Erleichterung war, jedoch erhöhte man den täglichen Lohn der Handlanger von 1½ Frank auf 3 Franken, und setzte fest, daß die 1000 Arbeiter, die bisher auf Stückwerk gearbeitet und 6, 7, 8, ja zuweilen 10 Franken an einem Tage verdient hatten, künftig nur tagweise wie die übrigen Arbeiter zu dem mittlern Lohne von 4 Franken täglich bezahlt werden sollten. Da man diese letztern aber doch in einer Art zufriedenstellen mußte, so wurde ihnen eine tägliche Zulage von 50 Centimen, 75 Cent. oder höchstens 1 Franken bewilligt, so daß sie im glücklichsten Falle 5 Franken täglich verdienten, und diese Zulage hing von der Bestimmung der Aufseher in den Werkstätten ab. Nachdem also den Lohn der Handlanger erhöht und den der geschicktesten Arbeiter bedeutend vergrößert hatte, so ergab sich nach 3 Monaten — so lange dauerte die Association — das folgende Resultat. In den Werkstätten herrschte täglich große Unruhe; die Arbeit wurde oft ausgesetzt, weil man sich an politischen Demonstrationen betheiligen wollte, was übrigens nur den Arbeitern schadete, indem der Eigenthümer ja nur die fertigen Arbeiten bezahlte; aber in der Arbeitszeit wurde auch weit weniger als früher geleistet, weil der geschickteste und fleißigste Arbeiter doch höchstens 1 Franken mehr verdienen konnte, als der faule und ungeschickte; und die Aufseher, welche Ordnung in den Werkstätten und die

Arbeit zu überwachen hatten, wurden alle 14 Tage 2 bis 3 Mal gewechselt, während der Director des Ganzen in den 3 Monaten nur ein Mal einem Andern Platz machen mußte, weil er in Folge seiner Stellung weniger von der Veränderung der Gunst zu leiden hatte. Während man nun früher in 3 Monaten 367,000 Franken mit der Arbeit verdiente, hatte die Association in derselben Zeit nur 197,000 Franken verdient, trotzdem daß der Preis der Maschinen um 17 Procent erhöht worden war. Die Hauptursache dieser verminderten Production lag nicht bloß darin, daß man weniger Tage und Stunden gearbeitet hatte als früher, sondern darin, daß die Arbeiter weit weniger thätig waren, weil der fleißige Arbeiter dem Faulen in der Bezahlung ziemlich gleichgestellt war und keine Veranlassung hatte, sich für die Association besonders anzustrengen. Auch waren die guten Arbeiter entschlossen, die Fabrik gänzlich zu verlassen; doch nach den festgesetzten 3 Monaten löste sich mit allgemeiner Zustimmung die Association auf und der Eigenthümer der Fabrik trat wieder in die frühern Verhältnisse ein. Die Association hatte übrigens eine Art von Banquerout gemacht, denn sie konnte mehrere Arbeitsstunden nicht bezahlen und hatte überdies den Bestand einer kleinen Hilfskasse, die von dem Eigenthümer früher zum Besten der kranken und arbeitsunfähigen Arbeiter errichtet worden war, ganz zugesezt. 50 Centimen täglich mehr für 100 Handlanger, den Lohn von 3—400 Arbeitern beibehalten, den von 1000 geschickten Arbeitern bedeutend vermindert, alle Arbeiter in Folge der östern Arbeitseinstellung weit ärmer, ein Verdienst von 197,000 anstatt 367,000 Franken gegen früher, alle guten Arbeiter ganz entmuthigt, kurz die Association nach einem Bestehen von 3 Monaten weit unter ihren frühern Verhältnissen, obgleich sie von dem Eigenthümer eine ganz eingerichtete und vollkommen ausgestattete Fabrik erhielt, das war das Ergebniß. Die Ursachen desselben waren die Unordnung, die Unzulänglichkeit der Aufsicht, die Gleichstellung in der Bezahlung durch die Unterdrückung der Stückarbeit, mit einem Worte die Association anstatt der absoluten Obergewalt eines Fabrikanten, der für seine Rechnung arbeitet und frei mit seinen Arbeitern verhandelt.“

So wie die Fortdauer der von Louis Blanc eingerichteten Nationalwerkstätten den gänzlichen Ruin der französischen Industrie herbeigeführt haben würde, so hat sich auch in diesem Falle die Association als für den Arbeiter verderblich herausgestellt. Sobald der Arbeiter die Ueberzeugung hat, daß sein Fleiß und seine Geschicklichkeit ihm nicht mehr eintragen, als was der faule und ungeschickte Arbeiter auch verdient, so hört für ihn der wichtigste Grund auf, sich vor seinen Mitarbeitern durch Fleiß und Geschicklichkeit auszuzeichnen. Der Socialismus, wie er in Frankreich gelehrt

wird, ist der bitterste Feind der Arbeiter selbst, das ist eine unbestreitbare Wahrheit!
H. p. W.

Die Colonie Senator Vergueiro bei Limeira in der Provinz San Paulo in Süd-Brasilien. Unter den Gelegenheiten zum Auswandern, welche sich den Unbemittelten darbieten, verdienen die Colonien der Herren Vergueiro und Co., etwa 30 Meilen von dem Seehafen Santos belegen, und anderer benachbarten brasilianischen Grundbesitzer, vorzugsweise Berücksichtigung. Die Erfahrung, daß freie und unabhängige Arbeiter, die ihr eigenes Interesse treibt, am meisten und besten arbeiten, hat die Herren V., deren Einer während eines längeren Aufenthalts in Deutschland, wo er in preussischen Militärdiensten stand, deutschen Fleiß und deutsche Rechthlichkeit kennen lernte, vermocht, ihre sehr ausgedehnten Kaffeepflanzungen in angemessenen Parzellen an deutsche Colonisten gewissermaßen in Pacht zu geben. Die Colonisten müssen die Seereise bis Santos selbst bezahlen, und nur ausnahmsweise kann denselben auch ein Theil der Reisekosten vorgeschossen werden. In Santos werden sie in Empfang genommen, von dem Augenblick ihrer Ausschiffung an versorgt, nach der ungefähr 30 Meilen entfernten Colonie befördert und vorschussweise mit allem Nöthigen versehen, bis sie durch ihre Arbeit selbst für ihre Bedürfnisse zu sorgen vermögen. Es wird ihnen ein ihren Arbeitskräften angemessenes Areal von Kaffeepflanzung übergeben und Land, um das zu ihrem Unterhalte Erforderliche zu bauen. Die Colonisten dagegen verpflichten sich, die Pflanzung gehörig zu bewirtschaften und den Kaffee nach der Ernte abzuliefern. Von dem Ertrage desselben verbleibt die eine Hälfte Herrn Vergueiro als Landpacht, die andere Hälfte ist Eigenthum der Colonisten; doch müssen sie von dieser Hälfte die ihnen gemachten Vorschüsse abtragen. Herr Vergueiro kann das contractliche Verhältniß nicht auflösen, den Colonisten aber steht es frei, nach 6 monatlich vorher bewirkter Kündigung den Contract aufzuheben. Wenn man bedenkt, daß dasjenige, was zum eignen Unterhalt dient, den Colonisten allein verbleibt, daß also nur von dem verkäuflichen Theil ihrer Ernten sie die Hälfte abgeben müssen, so ist die Pacht verhältnißmäßig nicht so hoch als bei uns und also für alle diejenigen, welche nicht die Mittel haben, sich sofort ein Eigenthum zu erwerben, überaus annehmbar. Es gewährt dies Verhältniß den Unbemittelten, besonders solchen, welche nur eben zu den Passagegeldern Rath schaffen können, Gelegenheit zum ferneren Fortkommen, denn wenn sie ihre Passage für die Seereise bezahlt haben, so bedürfen sie ferner kein Geld und sind bei einigem Fleiß und Sparsamkeit für immer gegen Mangel gesichert. Allerdings ist der Gewinn nicht so groß als bei einem unverschuldeten Besitz, aber er ist sicher und der Colonist kann in diesem Verhältnisse, sobald er sich etwas verdient, nach und nach bei Fleiß und Ordnung in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein Eigenthum sich erwerben. — Wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zieht, denen Auswanderer in einem fremden Lande, dessen Sprache sie nicht kennen, ohne Rath und Hülfe ausgesetzt sind, und den Unterschied nicht übersieht, den es macht, ob jemand eine fertige Wirthschaft übernimmt, oder ob er ein uncultivirtes Land erst in Cultur setzen muß, so ist kaum zu bezweifeln, daß unbemittelte Auswanderer am besten und sichersten für sich und die Ihrigen sorgen, wenn sie vorerst in ein solches Pachtverhältniß eintreten, um sogleich ein Unterkommen zu finden, das sie jederzeit wieder aufgeben können, sobald sich ihnen eine bessere Aussicht aufthut. Angenommen werden jedoch nur Deutsche

und nur Leute vom Lande in rüstigem Alter und von rechtllichem Wandel. — Nachrichten, welche von den Colonisten an ihre Verwandten und Freunde geschrieben sind, schildern ihr Verhältniß überaus günstig und erwähnen ausdrücklich, man könne mit gutem Gewissen den unbemittelten Deutschen rathen, den Contract mit Herren Vergueiro und Co. einzugehen, das Klima sei schön, Lebensmittel in Fülle, die Arbeit nicht schwierig, besonders seien diejenigen im Vortheil, welche viele Kinder haben, weil bei der Hauptarbeit, der Kaffee-Ernte, ein Kind von 10 Jahren so viel wie ein Erwachsener leisten könne.

Der vorstehende Aufsatz ist der Redaction zur Verbreitung mitgetheilt worden. Dieselbe hat ihn abdrucken lassen, nachdem ihr von achtbaren Männern die Versicherung geworden, daß sie wenigstens in der Hauptsache Wahrheit enthalte, daß die Herren Vergueiro und Co. eines ausgezeichneten Rufes genossen. Indes hält es die Redaction doch auch für Pflicht, auf die Unsicherheit der politischen Verhältnisse in Brasilien aufmerksam zu machen, auf die Spannung, welche zwischen weißen und farbigen Einwohnern besteht, und endlich auf die große klimatische Verschiedenheit Brasiliens von Deutschland. Auswanderer werden nicht unterlassen dürfen, über diese Gegenstände Belehrung zu suchen und sie gewissenhaft in Erwägung zu ziehen. Wir hoffen nächstens Gelegenheit zu finden, noch etwas näher die südamerikanischen Verhältnisse mit Hinsicht auf Auswanderung zu besprechen. (Leipz. Z.)

Ein Bild aus Baden. Bürger: Herr Bürgermeister, was soll ich von Ihnen denken? Sie sind doch Derjenige gewesen, der uns Alle auf die deutsche Reichsverfassung vereidigt hat; Sie waren es, aus dessen Munde wir den Eid hörten, mit Gut und Blut die deutsche Reichsverfassung zu schützen; und nun haben Sie in der gestrigen Versammlung so reactionär gesprochen. Haben Sie denn den Eid mit dem Gut und Blut vergessen?

Bürgermeister. Mein werthgeschätzter Freund, als die verdammten preussischen Pickelhauben sich in unserer lieben Stadt so unerwartet sehen ließen, erstarrte mir alles Blut in den Adern, und ich war nicht im Stande, auch nur einen einzigen Tropfen davon für unsere theuere Reichsverfassung hinzugeben!

Man hat die Bemerkung gemacht, daß sich bei allen Pariser Emeuten nie ein Zimmermannsgesell betheiliget hat, während z. B. die Perrückenmacher und Kochkünstler nie dabei fehlen. Der Corsar, der diese Entdeckung gemacht hat, erklärt die Thatsache dadurch, daß die Zimmerleute in einer Verbrüderung leben, die ein wahres Muster von Einfachheit und Menschenfreundlichkeit ist. Die Gesellen übernehmen von ihren Meistern um einen gewissen Preis eine Arbeit und da wird dann die ganze Woche drauf losgehauen, mag es Aufruhr sein so viel es will. Ist die Woche vorüber, so wird der Verdienst gleichmäßig unter alle vertheilt, mit Ausnahme eines Restes für die Mutter, so wird die Kasse genannt für die Kranken, die Wittwen, Waisen und die bösen Tage. Die Zimmerleute erblicken in der Emeute das Aufhören der Arbeit, den Ruin der Unternehmer, die Verdienstlosigkeit der Arbeiter; deshalb wollen sie nichts mit der Gassenbarrikadenpolitik zu thun haben.

Der musikalische Fleischer.

Ein Fleischerbursch, der seit einem Jahr
Ein Mitglied des Gesangvereines war,
Der schwärmte just für Mozart's Zauberflöte,
Weit schlimmer noch als Gfermann für Göthe. —
Sah man den Metzger Schöpfe bringen,
So sang nach Regel er und Pflicht:
„Zur Liebe will ich dich nicht zwingen,
Doch geb' ich dir die Freiheit nicht!“
Und als er einen fetten Ochsen
Einmal zur Schlachtkuh hingeführt,
Da tönte es von seinen Lippen
Wahrhaft ergriffen und gerührt:
„So wandelt er an Freundeshand
Vergnügt und froh in's bessere Land!“

Am 12. Sonntag nach Trinitatis predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Abt. Weiß.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Menzel.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf unsere frühern Bekanntmachungen
eröffnen wir den Quartiergebern, daß vom 27. d. M. ab
der Servis für die hier im Cantonnement stehenden Truppen
pro Mai, Juni und Juli e. in den Dienststunden im
Einquartierungsbureau erhoben werden kann.
Merseburg, den 22. August 1849.

Der Magistrat.

Von dem Königlichen Kreis- und Stadtgerichte zu Mag-
deburg werden alle unbekanntem Gläubiger, welche an die
Kasse der 3. Artillerie-Brigade und Halbinvaliden-Section
zu Magdeburg wegen Lieferung an Materialien, Naturalien,
wegen Arbeitsleistung oder aus irgend einem anderen Titel
von dem Zeitraume des Statsjahres 1. Januar bis 31. De-
cember 1848 noch Ansprüche zu haben vermögen, hiermit
aufgefordert: Sich binnen 3 Monaten dieserhalb bei der
Königlichen Intendantur 3. Armee-Korps zu Frankfurt
a. d. O. oder spätestens im Termine an Gerichtsstelle
den 26. October e., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Assessor Brodmann persönlich oder durch zulässige
Bevollmächtigte, wozu die Rechtsanwälte Jungwirth,
Berge, Weber in Vorschlag gebracht werden, zu melden,
ihre Forderungen anzugeben und gehörig nachzuweisen, wi-
drigensfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an ge-
dachte Kasse präkludirt und an dieselben verwiesen werden
sollen, mit denen sie kontrahirt haben.

Magdeburg, den 2. Juli 1849.

**Königliches Kreis- und Stadtgericht,
I. Abtheilung.****Bäckhausverkauf.**

Zu verkaufen ist in einer kleinen Stadt, 1½ Stunde
von Leipzig, eine ganz neu eingerichtete Bäckerei.
Näheres ist zu erfragen beim Uhrmacher Freund in
Merseburg.

Badeliste von Lauchstädt.

(Fortsetzung.)

- 54) Herr Lauterbach aus Leipzig.
- 55) Frau Postsecretair Rößler aus Wittenberg.
- 56) Frau Oberst v. Papendick nebst Familie aus Halle.

Extra fetten Schweizer- und Limburger, so wie schönen
kräftigen Kräuterkäse empfiehlt
L. A. Weddy.

Kugeln in allen Größen das Pfund 2 Sgr. 9 Pf.,
für 1 Thlr. 12 Pfund, weiches Blei, Zündhütchen mit
und ohne Metalldecke, auch 10fache, so wie für Militair,
feines Jagdpulver und Ladekropse empfiehlt
L. A. Weddy.

Fette Matjes-Heringe empfiehlt
L. A. Weddy.

Raffinirten Rüben-Saft à Pfd. 8 Pf., empfiehlt
L. Zimmermann am Neumarkt.

Neue Englische Boll-Heringe, sehr fett, empfiehlt
L. Zimmermann.

Jährige Englische Heringe, à Stck. 3, 4 und 5 Pf.,
empfehlen
L. Zimmermann.

Bekanntmachung.**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Der den Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1848 ent-
haltende zehnte Rechenschaftsbericht der Preussischen Renten-
Versicherungs-Anstalt ist bei sämmtlichen Special-Agenturen
genannter Anstalt zur Einsicht und Vertheilung ausgelegt.
Das theilhabende Publikum wird hiervon mit Hinweisung
auf die daraus ersichtliche Rentensteigerung für das Jahr 1849
in Kenntniß gesetzt.

Halle, den 16. August 1849.

Haupt-Agentur der Preussischen Renten-Ver-
sicherungs-Anstalt.

**Deutsche Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft in Lübeck.**

Nach der bei dem unterzeichneten Agenten der obigen
Gesellschaft eingetragenen Abrechnung über das 20. Ge-
schäftsjahr der Gesellschaft, besteht ult. December 1848 der
Garantiefonds derselben in:

Ertrnk.	1,147,500	in hypothekarischen Sola-Wech- seln der Actionäre,
=	1,496,196	in zinstragendem Kapital,
wogegen sich die übernommenen Verbindlichkeiten darstellen in:		
Ertrnk.	7,377,731	4 Sch. Lebens-Versicherungen,
=	136,087	8 = Aussteuern,
circa	28,000	= gewöhnlichen und auf- geschobenen Leibrenten und Pensionen.

Exemplare dieser Abrechnung, so wie die Sta-
tuten sind bei dem Unterzeichneten unentgeltlich entge-
gen zu nehmen.

Die Gesellschaft übernimmt, unter den verschiedenen aus
13 Prämientarifen zu ersiehenden Eventualitäten, Lebens-,
Aussteuer-, Leibrenten-, aufgeschobene Leibren-
ten- und Pensions-Versicherungen gegen sehr billige
Prämien und gewährt zugleich alle möglichen Er-
leichterungen.

Die Gesellschaft schließt aber auch unter den
billigsten Bedingungen Versicherungen ab,
nicht allein auf Militairpersonen, welche auf
Friedensfuß stehen, sondern auch auf solche Mi-
litairpersonen, welche bereits auf Kriegsfuß
versetzt (mobil gemacht) sind.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Merseburg, den 26. Juli 1849.

Leopold Meißner,

Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft.

Klarer Cigarren-Abfall
zum größern Theil von amerikanischen Taback
der Centner 3 Thlr. — Sgr. — Pf.,
6 Pfund — = 5 = — =
1 do. — = 1 = 3 =
verkauft **Otto Veckolt** in Merseburg.

Logisvermietung.
Die obere Etage in der Domstraße Nr. 237., bestehend
aus 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. De-
tober d. J. ab zu vermieten.

Empfehlung.

!!! An das schreibende Publikum !!!

Die beste tief schwarze Dinte, vom Prof. Dr.
F. L. Runge in München,

Universal-Dinte genannt,
besonders für **Stahlfedern** sich eignend, enthält diese
Dinte **keine Säuren**, ist **unlöslich**, und kann
das beschriebene Papier ein Tag im Wasser liegen, ohne
daß die Schrift zerfließt oder auch nur Ränder bekäme; sie
hinterläßt **keinen Bodensatz**, wird **nicht gelb**, **schim-
melt niemals**, und entspricht allen Anforderungen in je-
der Beziehung.

Sehr vortheilhaft ist es, die neuen Stahlfedern zuvor
von dem üblichen Fettüberzug zu reinigen, und zwar durch
Abreiben mit Lauge oder warmem Wasser. Auch die
früheren Dintefässer sind gut zu reinigen.

à Quart 5 Sgr. Gefüllte Krüge und Gläser
sind zu haben bei

Gustav Lots in Merseburg.

Neues bewährtes kräftig wirkendes Haarmittel.

Graisse d'Oiseau
à Glacé 2 Rthlr.

Dieses in neuerer Zeit in Frankreich entdeckte Mittel
wirkt so außerordentlich auf das Wachstum der Haare, daß
bei fortgesetztem Gebrauche sogar bei älteren Leuten ein kräf-
tiger Haarwuchs wieder hervorgebracht wird.

Noch überraschender ist die Wirkung bei jüngeren Per-
sonen; das sehr so häufig vorkommende Ausfallen der Haare
hört sofort auf, binnen Kurzem entstehen eine Fülle junger
Haare und nach Verlauf weniger Monate wird Jeder, der
dieses ganz reine durchaus unschädliche Mittel gebraucht, sich
des üppigsten Haarwuchses erfreuen.

Necht englisches Macassar-Öel

in Glacé à 5 Sgr.

Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs
mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu
ertheilen.

Von vorstehenden beiden Artikeln hält alleiniges Lager
Moriz Kadner in Merseburg.

Cholera-Binden

empfehlen
H. Lendrich, Preussergasse Nr. 55.
Zu verkaufen steht ein großer Kasten, als Futter- oder
Mehlkasten sich eignend, bei **H. Lendrich**.
Merseburg, den 24. August 1849.

Von **C. Kühn's** achten Zahn-Schutz-
Perlen zum Erleichtern des Zahnens bei Kindern, so
wie dessen Halsbändern für Vertreiben der Zahnschmerzen
und des Zahnreißens bei Erwachsenen, über deren Wirksam-
keit und Bewährung glaubhafte Zeugnisse vorliegen, werden
verkauft à Schnur 15 Sgr. und à Stück 20 Sgr. in dem
alleinigen Commissionslager zu Merseburg von
Louis Naumann.

Die Fischer-Innung von Merseburg hat die Bemerkung
gemacht, daß das Angeln in unserm Wasser sehr überhand
genommen hat. Sie sieht sich deshalb genöthigt, dasselbe
bei Strafe hiermit gänzlich zu untersagen.

Das Fischer-Handwerk.
Obermeister Paul Hippe. Karl Dorias.

Tanzunterricht.

(2. Hälfte des Cursus.) Diejenigen geehrten Herren
und Damen, welche früher schon Unterricht im Tanzen er-
halten haben, sich aber noch in dem einen oder dem andern
Tanze (z. B. Menuet, Contre-danse, Mazurck, Polka,
Walzer etc.) vervollkommen wollen, ersuche ich, sich gefäl-
ligst Dienstag den 29. August, von 3 bis 9 Uhr, bei mir
zu melden.
Wilhelm John.

Göthefeyer.

Zur hundertjährigen Jubelfeyer von Göthe's Geburt-
tag wird Dienstag den 28. h., früh 10 Uhr, im großen
Saal des hiesigen Gymnasiums ein Actus Statt finden, zu
welchem die hochwürdigen Patrone unserer Schule, so wie
sonstige Gönner und Freunde derselben ganz ergebenst einge-
laden werden.

Merseburg, den 23. August 1849.

Wieck, Rect. und Prof.

CONCERT.

Sonntag den 26. August Concert auf der
Funkenburg. Anfang 5 Uhr. **Braun.**

Gänse- und Entenschießen. Sonntag den 26.
August c. im Deutschen Reich bei Wegwitz. Hierzu
ladet ganz ergebenst ein
Cifler.

Einladung.

Sonntag den 26. August ladet zum Tanzvergnügen er-
gebenst ein
Weller in-Löbzig.

Dank. An milden Gaben für die durch die Cholera
verwaisten Kinder in Halle sind bei Unterzeichnetem einge-
gangen:

von Fr. R. R. S. 1 Thlr.; von Herrn D. R. R. S.
2 Thl.;

was mit herzlichem Danke bescheinigt

Frobenius, Conf. R.

Merseburg, den 23. August 1849.

Für die armen Cholera-Waisen in Halle sind noch bei
mir abgegeben worden 15 Sgr. von — th —. Dem Geber
herzlichen Dank. (Matth. 25, 40.)

Hartung, Dial.

Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis
Montag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Zurf in Merseburg.